

Im Austausch:

- Justus Liebig's Annalen der Chemie.* Bd. 181, Heft 1.
Bulletin de la Société industrielle de Rouen. 4^e année. No. 2.
Centralblatt für Agriculturchemie. Heft V. Mai.
Chemisches Centralblatt. No. 19, 20.
Deutsche Industriezeitung. No. 18, 19, 20.
Gazzetta chimica italiana. Fasc. IV.
Journal der Russischen chemischen Gesellschaft. T. VIII, Heft 4.
Journal of the Chemical Society. April 1876.
Journal für praktische Chemie. Bd. XIII, Heft 6, 7.
Maandblad voor Natuurwetenschappen. No. 7.
Monatsberichte der Kgl. Akad. der Wissenschaften zu Berlin. Februar 1876.
Neues Repertorium für Pharmacie. Bd. 25, Heft 3.
Revue scientifique. No. 46.
Sitzungsberichte der Kgl. Bayr. Akademie der Wissenschaften zu München. 1876.
 Heft 1.
Verhandlungen der K. K. geologischen Reichsanstalt. No. 7.

Durch Kauf:

- Comptes rendus de l'Académie des Sciences.* No. 18, 19, 20.
Dingler's polytechnisches Journal. Bd. 220, Heft 4.

Mittheilungen.

201. O. Hesse: Ueber Cusconin.

(Eingegangen am 15. Mai; verlesen in der Sitzung von Hrn. Oppenheim.)

Seit dem Erscheinen meiner Mittheilung über Aricin und verwandte Substanzen in den Annalen 181, S. 58 habe ich von der Firma Friedr. Jobst in Stuttgart eine Cuscochina erhalten, welche derselben als ganz bestimmt aricinhaltig bezeichnet wurde.

Diese Rinde stimmt nun im Wesentlichen mit jener überein, aus welcher Leverköhn sein Cusconin darstellte. Indem ich genau nach der Vorschrift dieses Chemikers arbeitete, konnte ich die Angaben desselben bestätigen. Der aus der ätherischen Lösung durch Schwefelsäure erhaltene käseartige Niederschlag ist ein Sulfat, nicht aber vom Cinchonidin, beziehungsweise vom Aricin, sondern von einem besondern Alkaloid. Es rechtfertigen sich also meine Zweifel bezüglich der Identität vom Cusconinsulfat und Cinchonidinsulfat und nur der Umstand, dass Leverköhn behauptete, er habe seine Untersuchung mit der Rinde ausgeführt, aus welcher Pelletier und Cariol ihr Aricin dargestellt haben wollten, nöthigte mich zu der Annahme, dass Leverköhn's Cusconin vielleicht doch Cinchonidin enthalte. Nach meiner Untersuchung muss ich aber jetzt annehmen, dass Leverköhn eine andere Rinde untersuchte als jene Chemiker.

Das aus dem Sulfat abgeschiedene Alkaloid ist nämlich vollkommen amorph. Es fällt aus seiner sauren Auflösung in Wasser auf Zusatz von Ammoniak in Form von weissen Flocken nieder, welche nach dem Trocknen an der Luft eine weisse, lockere Masse darstellen. Das Cusconin löst sich leicht in Alkohol und Aether; beide Lösungen verändern sich nicht an der Luft.

Die alkoholische Lösung bläut rothes Lackmuspapier nicht; es reagirt daher, wie bereits Leverkönig fand, nicht basisch.

Mit Platinchlorid und Goldlösung giebt das Cusconin in seinen sauren Auflösungen gelbe, flockige Niederschläge.

Ausgezeichnet ist das Cusconin durch seine Fähigkeit, mit Schwefelsäure eine zitternde Gallerte zu geben. Diese Reaction tritt schon bei ziemlicher Verdünnung der Lösung ein und unterscheidet es vom Paricin, welches aus seiner essigsauren Lösung durch Schwefelsäure in amorphen Flocken gefällt wird.

Anscheinend ist das Cusconin mit Paricin sehr nahe verwandt, zu welchen sich als Drittes im Bunde das Chinamin gesellt, welches sich unter gewissen Verhältnissen, welche später bezeichnet werden, in ein amorphes Alkaloid verwandelt, dessen essigsaurer Lösung ebenfalls auf Zusatz von Schwefelsäure eine flockige Fällung giebt.

Endlich sei noch angeführt, dass das von D. Howard¹⁾ für Aricin ausgegebene amorphe Alkaloid in seinem Verhalten zu Schwefelsäure sehr gut mit dem Cusconin übereinstimmt.

Indem ich mich für jetzt auf die vorstehende Notiz beschränke, hoffe ich, dass die ausführliche Mittheilung über diese Untersuchung bald vorgelegt werden kann.

202. E. Demole: Ueber einen angeblichen Umlagerungsfall in der Fettreihe.

(Eingegangen am 14. Mai; verlesen in der Sitzung von Hrn. Oppenheim.)

Hr. F. Baumstark hat in diesen Berichten (VII, 1172) die Beobachtung mitgetheilt, dass durch längeres Einleiten von Aethylen in alkoholische, überschüssiges Jod enthaltende und auf 65° erwärmte Jodlösung neben Aethylenjodid ein Körper C_4H_9JO entsteht. Dieser jodhaltige Körper, der mit Wasser isolirt werden kann, stellt eine fast ohne Zersetzung flüchtige Flüssigkeit, deren Siedepunkt bei 155° liegt, dar und besitzt einen charakteristischen Geruch. Er schlägt vor, demselben die Constitutionsformel

¹⁾ Pharm. Journ. Transact. (3) 5, 508.